

## **Workshop Innenstadtentwicklung von Klein- und Mittelstädten**

### **Anregungen von Dr. Hardo Kendschek**

Innenstädte sind nicht nur ein Wirtschaftsraum, sondern ebenso auch ein Lebensraum und ein Kommunikationsraum. Bei der Entwicklung von Innenstädten müssen alle drei Faktoren berücksichtigt werden.

Der Einzelhandel verliert dabei zunehmend an Bedeutung, zumal er sich neben der Konkurrenz von großflächigem Einzelhandel an den Stadträndern auch dem permanent wachsenden Online-Handel erwehren muss. Innenstädte, die gut funktionieren, zeichnen sich vor allem durch eine hohe Aufenthaltsqualität aus. Dort wo die Aufenthaltsqualität stimmt, kommen auch Menschen aus einem gewissen Umkreis gezielt in die Innenstadt, wovon u.a. die Gastronomie u.a. Dienstleistungen profitieren.

Die Steigerung der Attraktivität von Innenstädten erfordert eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Qualitäten und Angebote sowie eine Einbeziehung aller relevanten Akteure (nicht nur Einzelhandel). Es müssen Leitbilder und Ziele vereinbart und gemeinsam mit lokalen Akteuren Maßnahmen geplant und umgesetzt werden.

Zu den Themen, die einer besonderen Beachtung bedürfen, gehören u.a.

- die Präsentation der Stadt beim Ankommen (Leitsystem/Orientierung, Parken)
- die Abstimmung von Angeboten (u.a. Öffnungszeiten) und Aktionen
- die gezielte Ergänzung von Angeboten für relevante Zielgruppen
- kulturelle u.a. Events, die zur Belebung beitragen (Feste, Märkte, Aktionen,...)
- ein Management/Zwischennutzungen von Leerstandsflächen und Brachflächen
- die feste Organisation der lokalen Akteure in einer Arbeitsstruktur (Verein, Arbeitsgemeinschaft,...)

### **Zusammenfassung der Diskussion**

Vor dem Hintergrund der konkreten Situation der Innenstadt in Riesa haben die Teilnehmer Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Attraktivität der Innenstadt gesammelt. Dazu gehörten:

- Entwicklung der Fußgängerzone zu einer Erlebnismeile
- Veranstaltung bzw. Ermöglichung temporärer Kunstaktionen
- Ergänzung von Sport- und Spielangeboten in der Nähe der Fußgängerzone
- Anregung der Etablierung ergänzender Funktionen zu bestehenden Geschäften (z.B. Kreativangebote)
- Kombination von verschiedenen Funktionen in einem Objekt
- Organisation eines Wochenmarktes
- Leitsystem zur Innenstadt für Besucher von außen (z.B. aus Richtung Bahnhof) verbessern
- Parken am Innenstadtrand für eine längere Zeit erlauben (bisher teilweise nur eine Stunde)
- Werben für das Wohnen in der Innenstadt
- dabei insbesondere für den Zuzug junger Familien in die Innenstadt werben
- in Nebenstraßen zur Fußgängerzone auch Parken im Erdgeschoss der Gebäude ermöglichen
- Etablierung eines Innenstadtmanagements

Insbesondere die Etablierung eines Managements zur Innenstadtentwicklung wurde als Voraussetzung für die Umsetzung vieler weiterer Punkte besonders hervorgehoben, da in der Kernverwaltung keine ausreichenden zeitlichen Kapazitäten vorhanden sind, um die Zusammenarbeit mit den vielen unterschiedlichen lokalen Akteuren dauerhaft zu organisieren.

### **Empfehlungen für die Landesregierung**

- Förderung von Innenstadtmanagements sowie von Gewerbe- und Eigentümervereinen, die die die Entwicklung von Innenstädten zum Ziel setzen
- Verfügbarkeit der Förderung für sozialen Wohnungsbau auch für kleinere Städte ermöglichen
- konkrete Anforderungen der Kommunen sollten vom Land bei der Konzipierung von Förderprogrammen besser berücksichtigt werden
- Zwischen den Kommunen ist ein stärkerer fachlicher Austausch insbesondere in den Bereichen Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung gewünscht. Dies könnte ggf. auch durch das Land unterstützt werden.